

Der Grenzbote

herausgegeben von der Synode der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen

Nr. 4, 133. Jahrgang

Sonntag, 30. April 2023

4058. Folge

„Ich will fischen gehen ...“

Johannes 21,3

Ostern, Fest der Auferstehung! Das Grab ist leer. Jesus lebt und wir mit ihm. Schöne Osterlieder singen wir in der Kirche und hoffentlich auch zu Hause. Dem Tod ist das letzte Wort endgültig genommen, so hören wir in der Kirche. Wunderbares Evangelium, aber wie sieht es aus, wenn das Osterfest wieder vorbei ist? Läuft alles wieder weiter, so wie es vor Ostern lief? Was bedeutet es für uns, dass der Herr lebt, dass er auferstanden ist?

Für die Jünger Jesu ist es anscheinend klar: Nach Ostern geht das Leben weiter mit seinen Fragen und Aufgaben. Da muss wieder Brot verdient werden und Brot fällt nicht vom Himmel, da muss gearbeitet werden. Aber was muss getan werden? Die Jünger sind unsicher, wie es jetzt weitergehen soll. Geht es ohne den Herrn?

Enttäuschung nach Ostern

Da stehen sie, die sieben Jünger am See Tiberias. Sieben Jünger, heilige Zahl, Symbol der Kirche. Der Herr ist zwar auferstanden, er lebt, aber für die sieben Jünger ist er weit weg. Die kleine Kirche am Ufer ist eine armselige Kirche ohne Zukunft, weil Jesus nicht da ist. Schweigend stehen sie dort, aber dann nimmt Petrus das Wort und sagt die befreienden Worte: „Ich will fischen gehen.“ Und sofort werden alle aktiv. Petrus geht voran und seine Freunde steigen mit ins Boot. Wieder etwas tun, das wird was bringen. Wieder an die Arbeit, das ist das Beste. Die ganze Nacht arbeiten sie, aber es wird eine totale Enttäuschung werden. In dieser Nacht fangen sie nichts. Nichts, vielleicht nur Steine im Netz, nur Ärger. Das Netz bleibt leer. Und dann, im frühen Morgen steht da einer am Ufer und ruft etwas. Und höre, was er da ruft: „Habt ihr nichts zu essen?“ Und dann ist es so peinlich, dass man nein sagen muss. Dann wird es klar, dass sie unvermögend gewesen sind in dieser Nacht, nein, nichts gefangen.

Nicht allein am See

„Werft das Netz aus zur Rechten des Bootes“, ruft der Mann am Ufer. Sie tun einfach, was der Mann sagt, und tatsächlich – das Netz bleibt nicht leer. Wie ist es möglich, das Netz ist so voll, dass es kaum noch zu schleppen ist. Wer ist das denn, der da am Ufer steht? „Es ist der Herr“, sagt Johannes, und Petrus springt ins Wasser und geht auf Jesus zu. Die anderen bringen das Netz ans Ufer. Hundertdreiundfünfzig Fische, eine ganz große Menge, und sie legen sie Jesus zu Füßen.

Aber was ist jetzt das Wunderbare? Jesus hat schon ein Mahl bereitet für seine Jünger. Sie sehen ein Kohlenfeuer mit Brot und Fisch darauf. Alles ist schon bereit und sie dürfen Mahl halten mit dem Auferstandenen. Eine wunderbare Geschichte ist es. Man kann denken, dass man ohne Jesus weitermuss, so



wie die Jünger. Aber er hat, obschon es Nacht ist, seine Jünger gesehen, wie sie versucht haben zu fischen, er hat ihre Enttäuschung wahrgenommen, das leere Netz, ihr Unvermögen.

Er hat nicht nur wahrgenommen, sondern auch gehandelt. „Werft das Netz zur Rechten des Bootes!“, und sie haben es getan. Darauf kommt es an, dass wir auf seine Stimme hören. „Was er euch sagt, das tut,“ so lesen wir schon in der Geschichte von der Hochzeit zu Kana (Johannes 2). Was er euch sagt, auch wenn es uns unmöglich scheint. Das sieht man in Kana, wo Wasser in Wein verwandelt wird. Das Unmögliche kann möglich werden, auch in unserem Leben.

Tun, was er sagt

Gott ist in Jesus bei uns, auch wenn wir daran zweifeln, wenn wir den Mut verloren haben und unsere Lebensnetze leer bleiben. Haben wir auch heutzutage nicht manchmal das Gefühl, dass alles eine verlorene Sache ist? Wie gehen wir als Kirchengemeinde weiter nach der dunklen Corona-Zeit? Haben wir nicht schon ganz viel verloren? Wie kann die Gemeinde wieder in der vollen Breite aktiv werden? Ist das überhaupt noch möglich? Ganz nüchtern muss ich feststellen, dass es rückläufig ist und deswegen weniger wird, die Netze werden leerer und leerer. Das ist, was ich sehe und wahrnehme aus meiner Sicht. Aber es gibt auch noch etwas anderes. Und das ist, was ich lese in Johannes 21. Da ruft einer, da spricht einer, da hat einer uns gesehen in unseren Ängsten und Sorgen. Und das ist der Heiland, der auferstanden ist. Er hat die Kirche in seiner Hand und deswegen verliere ich die Hoffnung nicht und versuche zu tun was er sagt! Nur dann kann das Netz voll werden. Lass uns mal wieder fischen gehen, aber bitte schön nur mit dem Heiland an Bord!

Tammo J. Oldenhuis, Coevorden/NL

Im Strom der Zeit

75 Jahre ACK



Arbeitsgemeinschaft
Christlicher Kirchen
in Deutschland

Mit einem Festgottesdienst im Magdeburger Dom beging die Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Deutschland (ACK) ihr 75-jähriges Bestehen. (siehe Bericht unten)

Der Zweite Weltkrieg hatte die Kirchen weltweit durch die Erfahrung erschüttert, dass sie nicht zu gemeinsamem Zeugnis und Handeln gefunden hatten. Es begann ein neues Nachdenken darüber, wie die christlichen Kirchen stärker zusammenwachsen und gemeinsam reden und handeln können. Ziel der ökumenischen Bewegung war es, die Kirchen „zu gemeinsamem Zeugnis und Dienst“ zu vereinen. Neben dem weltweiten Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK) bildeten sich in vielen Ländern Nationale Kirchen- und Christenräte.

Der Zusammenschluss in der ACK am 10. März 1948, wenige Monate vor der Gründung des ÖRK, sollte ermöglichen, die Kirchen in Deutschland in Amsterdam gemeinsam zu vertreten.



Fritz Baarlink erstellte eine Video-Grußbotschaft während der Herbstsynode 2022

Schon sehr früh, vermutlich in den 50er Jahren, ist die Ev.-altreformierte Kirche Mitglied der ACK geworden. Angesichts der gliedermäßig geringen Größe unserer Kirche war es ein weises Bestreben, neben den Kontakten zur niederländischen Kirche (damals GKN) auch den Kontakt und die Zusammenarbeit mit Kirchen bzw. kirchlichen Organisationen im eigenen Land zu suchen und zu pflegen.

Zurzeit nimmt Pastor Fritz Baarlink (Veldhausen) die Aufgabe wahr, als Delegierter unsere Kirche bei den Mitgliederversammlungen der ACK zu vertreten. Er nahm auch an den Veranstaltungen in Magdeburg teil (siehe auch Seite 28). Von den Mitgliedskirchen wurden Grußworte und Segenswünsche als Videobotschaften erstellt, die bei der Jubiläumsveranstaltung eingespielt wurden, so auch der Gruß unserer Synode.

Lothar Heetderks, Ihrhove

Ökumene in Deutschland feiert 75-jähriges Bestehen in Magdeburg

Ein Sprachrohr für verfolgte Christen auf der ganzen Welt
und Ort der Begegnung für alle

Vor 75 Jahren wurde die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland von fünf Mitgliedskirchen gegründet. Inzwischen gehören 25 christliche Kirchen und Gemeinschaften als Mitgliedskirchen und Gäste zu dem bundesweiten Netzwerk. Neben den beiden großen Kirchen in Deutschland, der EKD und der Deutschen Bischofskonferenz, gehören zahlreiche hierzulande kleinere Kirchen zu den vertretenen Mitgliedern.

Im Vorfeld ihrer turnusmäßigen Mitgliederversammlung im Frühjahr lud die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen am Dienstag, dem 21. März, zu einem Festgottesdienst mit anschließendem Festakt in den Magdeburger Dom ein. Weit über 100 Gäste aus Kirche und Gesellschaft hatten sich zu dem 75. Jubiläum angemeldet, darunter auch Sachsen-Anhalts Ministerpräsident Dr. Reiner Haselhoff und Magdeburgs Oberbürgermeisterin Simone Borris.

Die Festpredigt in dem gut gefüllten Magdeburger Dom hielt der griechisch-orthodoxe Bischof Emmanuel von Christoupolis aus Berlin. Er würdigte in seiner Predigt die Bemühungen der „ökumenischen Vorfahren, die vor 75 Jahren, nahezu drei Jahre nach Beendigung des 2. Weltkrieges, einen mutigen und längst überfälligen Schritt nach vorne wagten.“ Der in Deutschland geborene orthodoxe Bischof führte aus, dass die ACK „zum Sprachrohr für die verfolgten Geschwister auf der ganzen Welt und zum Ort der Begegnung für alle, die den Dialog der Liebe und der Einheit in der Tradition der letzten 75 Jahre fortführen wollen“ geworden ist.

Nachdem bereits die Liturgie des Gottesdienstes die 75-jährige Historie der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland widerspiegelte, griff der deutsch-brasilianische Theologe Fernando Enns in seinem Festvortrag Meilensteine aus der Geschichte der ACK auf und würdigte in besonderer Weise das Wirken der Kirchen zur Zeit der deutschen Teilung. „Die Ökumenischen Versammlungen für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung 1988/89 in Dresden und Magdeburg waren das umfangreichste und verbindlichste Unternehmen der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in der DDR“ resümiert Enns dankbar und hob hervor: „Seit diesen Beiträgen sind die ethischen Themen auch in der ACK zumindest gleichrangig, für manche gar vorrangig vor den traditionellen dogmatischen Fragen geworden, ja zur eigentlichen Motivation des gemeinsamen, ökumenischen ‚Zeugnisses und Dienstes‘.“

Erzpriester Radu Constantin Miron, derzeitiger Vorsitzender der ACK in Deutschland, konnte beim sich anschließenden Festakt Kirchenleitungen aus 25 Mitgliedskirchen begrüßen und resümierte im Rückblick auf 75 Jahre Arbeit der ACK: „Durch die Jahrzehnte ist viel Vertrauen gewachsen, eine wirkliche Gemeinschaft ist entstanden. Wie jede gute Beziehung braucht sie Pflege. Wir arbeiten also weiter an der Einheit der Kirchen miteinander und untereinander.“

Pastor Jens Daniel Haverland
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der ACK
Frankfurt am Main, 21. März 2023

„Die Entdeckung der Menschlichkeit“

So lautet der Untertitel eines Buches, das ich zurzeit lese. Jetzt kann man sich fragen, wie wohl der groß gedruckte Titel dieses Buches lauten könnte? Wer mag, kann für sich ja mal darüber nachdenken. „??? – Die Entdeckung der Menschlichkeit“ ... Da es sich um ein christliches Buch handelt, würde mir vermutlich als erstes die „Liebe“ einfallen. Denkbar wären auch Begriffe wie „Barmherzigkeit“, „Geduld“, „Sanftmut“ und dann bin ich bei den Begriffen, die nach Kolosser 3 als passendes Verhalten der mit Christus Auferweckten genannt werden. Auch die nach Galater 5 genannte Frucht des Geistes, wie „Friede“, „Freundlichkeit“, „Güte“ und „Treue“ wären doch zu diesem Untertitel passende Titel. Aber, wie man aufgrund dieser Einleitung erwarten kann, kommt es dann doch überraschend anders. Der gesamte Titel dieses Buches lautet „Sünde – Die Entdeckung der Menschlichkeit“. Überraschend ist das, weil die Sünde wohl eher mit Unmenschlichkeit in Verbindung gebracht wird. In Kolosser 3 wird im Gegensatz zu dem Verhalten der mit Christus Auferweckten von „Habgier“, „Zorn“, „Wut“, „Bosheit“ und „übler Nachrede“ gesprochen – allesamt Begriffe, die wir wohl eher mit der Sünde verbinden und die uns auf dem Weg zur Menschlichkeit sicher nicht weiterhelfen.

Ohne Sündenbewusstsein keine Menschlichkeit

Die Frage, die sich stellt: Warum ist es um der Menschlichkeit willen so wichtig, sich mit der Sünde zu befassen?

Der Verfasser macht deutlich, dass das Thema „Sünde“ im christlichen Glauben und in der christlichen Theologie „eine Hauptrolle“ spielt. Und das, weil die Rede von der Sünde für den „Realitätssinn des christlichen Glaubens“ steht. Die Rede von der Sünde sieht den Menschen, wie er ist. Wir müssen von der Sünde reden, weil das unser Ausgangspunkt ist und wir nur von hieraus den Ausweg aus der Sünde und damit zur Menschlichkeit erkennen werden. Die Sünde ist die Wurzel der Unmenschlichkeit. Wer die Wurzel nicht mitbehandelt, der – das kann jeder in diesem Frühjahr im eigenen Garten entdecken – wird das Problem nicht los. Der Weg zur Menschlichkeit kann nur

über die Überwindung der Sünde erfolgen. Nach christlicher Überzeugung erfolgt die Überwindung der Sünde durch Gott. Nun reicht es aber nicht, „nur“ auf Gott zu schauen. Zur Überwindung der Sünde gehört genauso, dass wir die Sünde in den Blick nehmen, sie in ihrer Tiefe erkennen und damit eben auch uns als Menschen recht erkennen. Nur wenn wir das tun, werden wir auch die Wege zur Menschlichkeit finden.

Sünde – der Graben der Trennung

Aber was ist nun Sünde? Nicht wenige sagen: „Wer stiehlt, lügt und betrügt, ist ein Sünder.“ Aber diese Aussage ist falsch. Wenn dieser Satz stimmen würde, könnten wir die Sünde ja mit moralischen Appellen oder gesetzlichen Regelungen in Schach halten und damit alle Übel dieser Welt beseitigen. Richtig ist: Wer stiehlt, ist ein Dieb. Wer lügt, ist ein Lügner und wer betrügt, ist ein Betrüger. Das war’s erstmal! Moralische Forderungen und gesetzliche Bestimmungen leisten hier wichtige Beiträge. Und das ist auch gut so (siehe Römer 13). Mit der Sünde hat das aber erstmal nichts zu tun.

Das Wort Sünde kommt vom alten Wort Sünd (Graben) und beschreibt die Trennung des Menschen von Gott. Diese Trennung entsteht, weil wir Menschen die klare Unterscheidung zwischen Gott als dem Schöpfer und uns als seinen Geschöpfen nicht akzeptieren. Die Schlange in 1 Mose 3 spricht an, was im Menschen steckt: Der Mensch will sein wie Gott. Er löst sich aus der Abhängigkeit von Gott. Er will letztlich ohne Gott sein Leben gestalten und verkennt damit grundlegend seine Situation. Denn es bleibt ja gültig, dass der Mensch ohne Gott überhaupt nicht da wäre und es keine Lebenswelt gäbe, in der der Mensch handelnd eingreifen könnte. Der Mensch in der Trennung von Gott lebt falsch, weil er von falschen Voraussetzungen ausgeht.

Die Arroganz zu meinen, ohne Gott auskommen zu können, führt uns als Menschen immer wieder an den Rand des Ruins. Vielleicht bietet diese Zeit mit ihren Wirren und bisweilen aussichtslos erscheinenden Problemen eine Tür, wieder neu die Sünde in den Blick zu neh-

men. Denn wir schaffen es nicht, was uns die Weltgeschichte zur Genüge deutlich macht. Wir können den Frieden nicht schaffen. Wir können den Frieden suchen und ihm nachjagen – aber das ist etwas anderes als zu fordern, wir müssten den Frieden schaffen. Wir sind nicht Gott!

Wir haben nicht die Formel für das gute Miteinander der Menschen und Völker. Wir können nur darum bitten, darum beten – und dann unsererseits das tun, was gut ist und in unserer Macht steht: Gerechtigkeit üben, dem Schwachen beistehen, die Feinde lieben. Ob das zum Frieden und zum guten Miteinander der Völker reicht, steht letztlich nicht in unserer Hand. Wir sind Menschen – eben Geschöpfe und nicht der Schöpfer.

Wir meinen manchmal, die entscheidende Lebensformel für die Gestaltung des Lebens gefunden zu haben und wollen damit alle anderen Menschen mit- samt der ganzen Schöpfung „beglücken“. Aber wie soll das funktionieren, wenn wir von einer falschen Grundvoraussetzung ausgehen? Da bleiben auch die besten Absichten falsch und führen nicht zum Ziel. Und so stecken wir in unseren Echokammern, unseren eigenen Meinungsblasen und verstehen nicht, warum die anderen nicht längst verstehen, dass wir uns doch auf dem richtigen Weg befinden.

Sich in Frage stellen lassen von Gott

Uns alle (unabhängig von Religions-, Staats- oder sonstiger Zugehörigkeit) mit Bezug auf eine dritte Instanz – also von Gott her – in Frage stellen zu lassen, darauf kommt es an. Anzuerkennen, dass wir alle nicht die Weisheit mit Löffeln gegessen haben, dass Gott und nur Gott nicht nur das letzte Urteil zusteht, sondern er es auch ist, der die Quelle für alle Einsicht, für Leben und Frieden ist – da liegt der Weg zur Menschlichkeit. Wo wir das vergessen, leben wir in der Sünde – und das, ohne es zu wissen! Ein zentraler Vers, der dies Verständnis deutlich macht, findet sich in Johannes 9,14: „Jesus sprach zu ihnen: Wärt ihr blind (und wüsstet, dass ihr blind seid), so hättet ihr keine Sünde; weil ihr aber sagt: Wir sind sehend,

Fortsetzung von Seite 27

bleibt eure Sünde!“ Sünde ist, zu meinen, wir wüssten schon, wie’s geht. Sünde ist, nicht zu sehen, dass wir im Großen und im Kleinen und bis ins kleinste Detail die Unterscheidung von Schöpfer und Geschöpf durchbuchstabieren müssen. Wo wir nicht anerkennen, dass wir Menschen und nicht Gott sind, kommen wir von der Unmenschlichkeit nicht los, weil wir sie bei uns selbst nicht wahrhaben wollen

oder wahrhaben können. Darin äußert sich eine uns oft nicht ersichtliche Arroganz gegenüber Gott, den Mitmenschen und der ganzen Schöpfung – eine Arroganz, die unsere Situation als Menschen jedoch völlig falsch sieht, womit sich dann alles verdreht.

Der Ausweg besteht darin, die Sünde des Menschen – unsere Sünde – in den Blick zu nehmen. Und genau das können wir, weil die Sünde (Sund) in Christus überwunden ist. Aber es ist wie bei

Karfreitag und Ostern: Wer Ostern ohne Karfreitag feiert, hat nichts verstanden. So werden wir mit Blick auf die Überwindung der Sünde in Christus auch und mit allem Ernst unsere Sünde in den Blick nehmen müssen. Nur so entdecken wir die wahre Menschlichkeit.

Dieter Wiggers, Nordhorn

Der Artikel lehnt sich an das Buch mit dem im Text genannten Titel von I.U. Dalferth an, das im Jahr 2019 bei der Evangelischen Verlagsanstalt erschienen ist.

Frischer Wind und Aufbruchstimmung in Deutschlands Ökumene

252. Mitgliederversammlung der ACK tagte in Magdeburg

Über 60 Delegierte aus dreißig christlichen Kirchen und bundesweiten Organisationen kamen in Magdeburg zusammen. Anlässlich des 75-jährigen Bestehens der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK) schauten die Delegierten auf die bisherige Arbeit zurück und gaben Impulse für die weitere Arbeit.

Nach einem festlichen Empfang am 21. März 2023 mit Gottesdienst, Festvortrag und über 200 Gästen und Beteiligten im Magdeburger Dom setzten die rund 60 Delegierten aus den 25 Mitglieds- und Gastkirchen, sowie fünf bundesweiten Beobachterorganisationen ihre Tagung im Magdeburger Roncalli-Haus fort.

„Wenn wir stehen bleiben, sind wir nicht mehr Kirche“

Der griechisch-orthodoxe Erzpriester Radu Constantin Miron eröffnete als ACK-Vorsitzender die 252. Mitgliederversammlung mit einem geistlichen Wort über das Gleichnis Jesu von den 99 Schafen einer Herde und dem einen abhanden gekommenen Schaf. „Wir identifizieren uns gerne mit dem einen verlorenen Schaf, vielleicht weil wir die liebende Aufmerksamkeit des Hirten gerne in Anspruch

ACK Arbeitsgemeinschaft
Christlicher Kirchen
in Deutschland

nehmen. Mühsamer ist aber schon, wenn wir uns zu den 99 anderen, den solidarischen Schafen zählen,“ ermahnte Miron zu Solidarität innerhalb der Christenheit. „Es kann uns doch nicht gleichgültig sein, wenn unsere Mitchristen und Mitchristinnen vor die Hunde gehen. Wie können wir uns gegenseitig helfen?“, gab der ACK-Vorsitzende zu bedenken und ergänzte: „Es ist ja eigentlich so, dass heutzutage von den Hundert nicht nur das eine Schaf eigene Wege sucht. Aber wie schnell sind wir bereit, den Weg der Anderen als Irrweg zu bezeichnen, während der eigene natürlich der rechte Pfad ist...?“ Mit dem Verweis auf das Bild einer sich stetig in Bewegung befindenden

Schafherde fasste Erzpriester Miron seine Gedanken zusammen und appellierte: „Wenn wir stehen bleiben, sind wir nicht mehr Kirche, sind wir nicht mehr Ökumene. Und wenn wir nicht solidarisch sind, sowieso nicht mehr.“

Nicht auf Erreichtem ausruhen

Im Anschluss berichtete der fünfköpfige Vorstand aus seiner laufenden Arbeit, die maßgeblich von der Gestaltung, Begleitung und Vorbereitung ökumenischer Jubiläen, wie 75 Jahre ACK, 20 Jahre Charta Oecumenica auf Deutschlandebene, 50 Jahre Leuenberger Konkordie und bereits von dem bevorstehenden Gedenken zu 1700 Jahre Konzil von Nizäa und 500 Jahre Täuferbewegung in 2025 geprägt war. Dabei lag es dem Vorstand spürbar am Herzen, nach den jeweiligen Weiterentwicklungen und der Zukunfts-



Über 60 Teilnehmende wurden von ihren Kirchen und Einrichtungen zur Mitgliederversammlung nach Magdeburg entsandt

orientierung von Jubiläen zu fragen. Dieser Impuls wurde von dem Delegierten für die Arbeitsgemeinschaft Mennonitischer Gemeinden in Deutschland KdöR (AMG) Dr. Fernando Enns aufgegriffen: „Das Feiern darf nicht zum Selbstzweck werden. Wir dürfen uns mit dem Erreichten nicht zufriedengeben und auf den verfassten Dokumenten ausruhen. Wir verlieren dadurch den Anschluss an die internationale Ökumene und die jungen Ökumenikerinnen und Ökumeniker, die an den Universitäten heranwachsen.“

Frische Impulse für Ökumenische Arbeit

Zukunftsorientiert setzten sich die Delegierten mit der weiteren Ausrichtung der ACK-Arbeit auseinander und riefen Themen wie Taufanerkennung, Heilung der Erinnerung, Berücksichtigung der Migrationskirchen, erlebnisorientierte Ökumene, Diversität in der Zusammensetzung der Delegiertenversammlung, Einbindung der jungen Ökumene und Unterstützung der lokalen Ökumene vor Ort auf, die perspektivisch bearbeitet werden sollten.

Zahlreiche Neuanfänge und Aufbrüche

Am letzten Sitzungstag wurde ganz im Geiste der auf Zukunft ausgerichteten Mitgliederversammlung aus der Arbeit der Ökumenischen Centrale von den je-



Geschäftsführerin Dr. Verena Hammes, Erzpriester Radu Constantin Miron (ACK-Vorsitzender), Bischof Harald Rückert, Rev. Christopher Easthill und Bischof Dr. Bertram Meier (stellv. Vorstandsmitglied) leiteten durch die Mitgliederversammlung (v.r.n.l.).

weiligen Referenten über die laufenden Projekte der ACK, wie dem Ökumenischen Tag der Schöpfung in Bremen, der Gebetswoche für die Einheit der Christen, der Ökumenischen Friedensdekade 2023 oder dem Bibelsonntag 2024 berichtet. Zudem wurde die neue Förderperiode des interreligiösen Projektes „Weißt du, wer ich bin?“ vorgestellt, der Startschuss für die neue Website der Charta Oecumenica (www.charta-oecumenica.de) gegeben und zum ersten Ökumene-Empfang im Rahmen des 38. Deutschen Evangelischen Kirchentag in Nürnberg, am Abend des 9. Juni 2023 im rumänisch-orthodoxen Kloster am Sitz der Rumänisch Orthodoxen Metropole

für Deutschland, Zentral- und Nordeuropa eingeladen.

Wiedersehen im Herbst 2023 „Auf dem heiligen Berg“

Die nächste Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen findet vom 20. bis 21. September in Wuppertal statt. Dann trifft sich zuvor vom 18. bis 20. September die Geschäftsführerkonferenz der 14 regionalen ACKs in dem internationalen Tagungszentrum Wuppertal „Auf dem heiligen Berg“. Beide Gremien werden am 20. September 2023 mit einem gemeinsamen Studientag zur Rezeption und Weiterarbeit der Charta Oecumenica verbunden.

P. Jens Daniel Haverland

Der Reformierte Bund beim Kirchentag in Nürnberg (7. bis 11. Juni)

Der Kirchentag widmet sich in diesem Jahr der Losung
„Jetzt ist die Zeit“ (Markus 1, 15).



Der Reformierte Bund ist dabei und präsentiert in St. Martha in Nürnberg in Zusammenarbeit mit der Lippischen Landeskirche, der Evangelisch-reformierten Kirche, der Bremischen Evangelischen Kirche, dem Synodalverband XI der Evangelisch-reformierten Kirche und der Evangelisch-lutherischen Kirche in Oldenburg sowie der Evangelisch-reformierten Kirchengemeinde St. Martha ein abwechslungsreiches Programm aus Workshops, Gottesdiensten, Gebeten uvm.

Vor der St. Martha Kirche und im Hof sind alle herzlich willkommen, sich auszuruhen, mit Getränken und etwas zum Essen zu versorgen und miteinander ins Gespräch zu kommen.



Deutscher Evangelischer Kirchentag
Nürnberg 7. – 11. Juni 2023



Posaundienst
reformiert.de

Herzliche Einladung

zum 2. Landesposaunenfest in Brandlecht
vom 2. bis 4. Juni 2023

Dein freu ich mich

Motto aus Psalm 108,2



Der Posaundienst der Ev.-reformierten Kirche lädt zum 2. Landesposaunenfest ein. Gastgeberin ist in diesem Jahr vom 2. bis 4. Juni die reformierte Kirchengemeinde Brandlecht (Grafschaft Bentheim). Eigentlich sollte das Bläserfest schon 2020 stattfinden, zum 100. Geburtstag des Posaunenchores Brandlecht, musste jedoch wegen der Corona-Pandemie verschoben werden.

Austragungsort ist nun aufgrund der Niedersächsischen Versammlungsstättenordnung ein Festzelt auf dem Schützenplatz Nordhorn-Brandlecht, Hofesaat. Das Fest beginnt am Freitagnachmittag mit einem Jugendposaunentag. Am Samstag finden diverse Workshops für die Blechbläser sowie eine große Tutti-Probe statt.

Am Samstagabend spielen ab 20 Uhr die Salaputia Brass, die bis dahin mit Neuem Namen auftreten werden. Aus den „Kerlchen“ (Salaputia) sind gestandene Musiker in Spitzenpositionen deutscher Orchester geworden. Elf Blechbläser und ein Schlagzeuger des zwölköpfigen Ensembles spielen längst in verschiedenen Solo-Positionen in deutschen Spitzenorchestern.

Den Gottesdienst am Sonntag gestalten alle Bläserinnen und Bläser ge-

meinsam, die Predigt hält Friedrich Behmenburg, ehemaliger Pastor in Brandlecht, zu Psalm 108, dem das Motto entstammt.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen gibt es noch Zeit zum geselligen Beisammensein.

Konzertkarten gibt es ab dem 20. April für die Öffentlichkeit, nachdem bis

dahin die interne Vorbestellung für die aktiven Teilnehmer gelaufen ist,

- im *Staelberg Café*, Engdener Straße 27a, 48531 Nordhorn-Brandlecht
- in der *Geschäftsstelle der Grafschafter Volksbank in Bad Bentheim*
- und bei *Uhren, Schmuck, Optik WÜRTZ in Uelsen*.

Wir freuen uns auf viele Zuhörer und Gottesdienstbesucher.

*Für die vielen Ehrenamtlichen
in unseren reformierten
wie altreformierten Gemeinden*

Helga Hoogland, Landesposaunenwartin



1. Landesposaunenfest in Gildehaus in 2012
anlässlich des 125-jährigen Bestehens des Gildehauser Posaunenchores



Salaputia Brass



Programm 2023 – 1. Halbjahr

Schwerpunkt: Israel – Herkunft, Gegenwart und Zukunft

**Donnerstag, 4. Mai 2023,
18 Uhr:
vor der Alten Kirche am Markt
in Nordhorn**

Gestaltung des wöchentlichen
ACK-Friedensgebets



**15. Mai bis 2. Juni 2023:
Ev.-reformiertes Gemeindehaus
am Markt in Nordhorn
Ausstellung „1948“ –
Entstehung des Staates Israel**

Wie entstand der Staat Israel? Im 75. Jahr der Staatsgründung Israels soll diese Ausstellung zusammen mit dem Rahmenprogramm über die Gründung dieses Staates informieren. Schon vor der Staatsgründung waren Juden und Araber in Palästina (so lautete der Name des britischen Mandatsgebiets) in einen erbitterten Bürgerkrieg verwickelt. Am Tag nach der Staatsgründung erfolgte am 15. Mai 1948 der Angriff von fünf arabischen Staaten auf das von den Vereinigten Staa-

ten völkerrechtlich zugewiesene Staatsgebiet – ein Krieg, der von israelischer Seite als „Unabhängigkeitskrieg“, von der arabischen Seite bis heute als „Nakba“ (= Katastrophe) bezeichnet wird. Gestützt auf historische Fakten tritt die Ausstellung Vorurteilen und nicht belegbaren sog. „Narrativen“ entgegen. – Genaue Informationen über Inhalte, Orte und Zeiten folgen.

**Montag, 15. Mai 2023,
19 Uhr:
Ev.-reformiertes Gemeindehaus
am Markt**

Eröffnung der Ausstellung „1948“
mit Dr. Oren Osterer, jüdischer Medienwissenschaftler und Politologe, Nürnberg. Dr. Osterer hat die Ausstellung konzipiert und wird ihren Aufbau und ihre Intention per Videoschaltung erläutern.

**Mittwoch, 31. Mai 2023,
19.30 Uhr:
Kloster-Aula, Nordhorn-Frenswegen
„Vereinte Nationen gegen Israel?“
– mit Alex Feuerherdt, Publizist und
Verlagslektor, Köln**

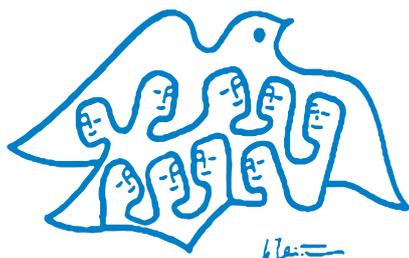
Der Staat Israel ist häufiger Ziel von kritischen Resolutionen der UN-Generalversammlung als alle anderen Staaten der Erde zusammen. Im Jahr 2022 wurde Israel allein 15 mal wegen Verstößen gegen Menschenrechte oder das Völkerrecht



Alex Feuerherdt

verurteilt; dagegen Nordkorea, Afghanistan, Myanmar, Syrien, Iran jeweils nur einmal, andere Staaten mit gravierenden Menschenrechtsverstößen wie etwa China überhaupt nicht. Die Fixierung auf Israel diskreditiert die Vereinten Nationen als Hüter der Menschenrechte und des Völkerrechts und ist Symptom einer weltweit verbreiteten Israelfeindschaft und eines Hasses auf Jüdinnen und Juden. Alex Feuerherdt ist diesem Phänomen, zusammen mit seinem Journalisten-Kollegen Florian Markl, nachgegangen und hat faktenreich untersucht, wie es zu diesem fatalen Bild Israels in der UN-Politik kommt. Titel seines ersten Buches: „Vereinte Nationen gegen Israel?“ Der Referent ist in Nordhorn kein Unbekannter: Bereits 2017 war er im Kloster Gast des Forums.

Aktuelle Informationen werden auf der Webseite des Vereins veröffentlicht:
www.forum-juden-christen-nordhorn.de



EVANGELISCH- ALTREFORMIERTER FRAUENBUND GRAFSCHAFT BENTHEIM UND OSTFRIESLAND

„Du tust gut, weil du bist, wie du bist“

Treffen des Frauenbundes mit Saskia Klompmaker

65 Frauen aus allen altreformierten Gemeinden versammelten sich am 25. März in Bad Bentheim zum traditionellen Frühjahrestreffen des Frauenbundes. Nach der Begrüßung, einer Andacht zur Jahreslosung 2023 „Du bist ein Gott, der mich sieht“ und einem Gebet sangen wir das Lied „Du bist du, vergiss es nie“ mit Gitarrenbegleitung von Irene Sweers. Vikarin Saskia Klompmaker aus Nordhorn hielt einen Vortrag zum Thema „Du tust gut, weil du bist, wie du bist“.

Zu Beginn stellte Saskia Klompmaker eine ihrer Lieblingsaufgaben während ihrer Vikariatszeit vor – „Menschen besuchen“ – und berichtete von einigen Begebenheiten. Beim Abschied nach einem Besuch meinte eine Dame: „Saskia, das tat gut!“ – „Was hat gut getan?“, fragte Saskia nach. Ihre Worte, ihr Zuhören hatten der Besuchten in dieser Lebensphase gutgetan. Bei einem anderen Besuch sagte die Dame: „Saskia, du tust gut.“ Nur ein Wort ausgetauscht, aber eine andere Bedeutung. Jetzt war es die Vikarin, die ausgebildet ist, den Menschen gutzutun.

Grundbedürfnis „Gesehen werden“

Das „du tust gut“ von meinem Gegenüber setzt voraus, dass ich gesehen werde. Beispiel Hagar: Auch sie möchte gesehen werden, wird sie aber nicht. Sie ist nur eine Magd. Sie soll arbeiten, sonst nichts. Ihr Charakter, ihr Aussehen, ihre Lebensziele sind unwichtig. Wenn man nicht gesehen wird, zieht man sich zwangsläufig in die Einsamkeit zurück, man wird unsichtbar. Gesehen zu werden, ist eines unserer Grundbedürfnisse.

Bei Jugendlichen mit Magersucht ist es auffällig. Sie hungern, setzen damit ihren Körper aufs Spiel, weil sie nicht gesehen werden. Früh straffällig gewordene Jugendliche tun alles dafür, dass man sie sieht. Ihre Verhaltensstörungen ziehen sich durch ihr Leben bis ins hohe Alter hinein. Nicht gesehen zu werden, hat Folgen.

Beispiel Hagar: Abraham und Sara sehen, dass Hagar ein Kind für sie gebären kann. Sie wird schwanger. Plötzlich wird sie gesehen, aber falsch gesehen. Das Verhältnis zwischen Sara und Hagar kippt, führt zu Wut und Frust. Hagar flieht in die Wüste, es folgt der Rückzug in die Einsamkeit. In der Wüste wird sie von Gott gesehen. Gott ruft sie beim Namen: „Hagar, wo kommst du her und wo willst du hin?“ Gott sieht Hagar, und sie hat das gute Gefühl, gesehen zu werden.

Gesehen werden tut gut

Du tust gut, weil du bist, wie du bist. Hagar geht zurück zu Sara. Sie hat Mut, weil sie sich gesehen fühlt. Gut tun ist, was gut tut. Dem einen tun heute die Lieder gut, dem anderen die Worte, dem dritten, dass er einen Sitznachbarn hat. Du tust gut, weil du heute hier bist, weil du du bist. In

der Jahreslosung wird es deutlich: Du bist ein Gott, der mich sieht, mich annimmt; darum kann ich gut tun.

Tue ich gut?

Du tust gut. Ja, jede und jeder tut irgendwie gut. Aber ich – tue ich gut? Wir neigen dazu, zu vergleichen und zu kritisieren. Die Medien machen uns klar, wer schön ist und wer nicht. Unser Spiegelbild gefällt uns oft nicht. Jugendliche haben es schwer: Wie viele Likes braucht jemand, um anerkannt zu werden? Warum tun wir uns so schwer damit, zu sagen: „Du da im Spiegel – du tust gut.“ Psalm 139 lehrt uns beten: „Ich danke dir, dass ich wunderbar gemacht bin. Wunderbar sind deine Werke, das erkennt meine Seele.“ Wunderbar, wenn diese Worte bei mir ankommen!

Wir sind Gottes Geschöpfe. Das ist doch gut – das ist gut genug. In der Passionszeit müssen wir so ehrlich sein und sagen: Wir Menschen sind nicht gut. Wenn wir gut wären, wären an Jesu Händen und Füßen keine Narben. Jesus bezahlt für unsere Schuld.

Unser Gott tut gut

Wir sind Sünder, jedoch erlöste Sünder. Wir tun trotzdem anderen gut, weil wir von Gott gesegnete Menschen sind. Gott hört nicht auf, wunderbare Menschen zu schaffen. Seine Pläne übersteigen unseren Verstand. Das Leben hat uns gelehrt, in schweren Momenten neue Wege zu gehen. Gott schenkt dazu Kraft und Mut. Ich darf mit Gottes Hilfe fallen und aufstehen. Er ist ein Gott, der mir Lasten auferlegt, aber auch mit meinen Lasten trägt. Ich muss diesen Gott suchen und ihm blind vertrauen: Dein Gott tut gut!



Auch dieses Gespräch am Rande der Herbstsynode 2022 mit Pfarrer Hannes Brüggemann-Hämmerling tat gut (Archivfoto)

Ich muss keine Bedingungen erfüllen. Bei Gott bin ich geliebt. Gott ist ein Gott, der mir gut tut. Und Saskia erinnert sich an die Dame an der Tür: „Ja, ich tue gut, weil Gott mir gut tut.“

Ihr alle tut gut

Gut ist, was gut ist. Gut ist, wer gut tut. Ihr alle tut Menschen gut. Ihr seid wunderbar gemacht. Es tut mir gut, weil Gott bei mir bleibt. Er hat mich erlöst, weil ich bin, wie ich bin. Der Ursprung liegt bei Gott. Er liebt uns bedingungslos. Saskia Klompmaker zitiert zum Schluss eine Antwort Gottes auf Verse aus Psalm 139: Mein Kind, ich erforsche und kenne dich. Ob du sitzt oder stehst, es entgeht mir nichts. Ich will deine Füße wieder auf festen Untergrund setzen, dass sie dich weiter auf deinem Weg vorantragen, den ich dir schon immer gewiesen habe. Denn du tust gut, so wie du bist.

Nach der Kaffeepause, in der wir von den Bentheimer Frauen mit Kaffee, Tee und Kuchen verwöhnt wurden, konnten Fragen zum Thema gestellt werden und es gab angeregte Unterhaltungen. Der „Du tust gut...“-Teil endete mit dem Singen von Psalm 139, 1, 3 und 9.

Mitteilungen des Frauenbund-Teams

- Die Freizeit- und Frauenbundkassen werden zu einer Kasse zusammengelegt.
- Margarete Vogel hat acht Jahre im Frauenbund-Team mitgearbeitet und ist damit nicht wieder wählbar. Sie hat mit ihrem Engagement vieles organisiert und bewegt. Auf den ausgelegten Zetteln bittet das Team um Vorschläge für eine Nachfolgerin. Die Wahl findet am 17. Juni 2023 beim Frauenfrühstück in Ihrhove statt. Dann wird Helma Wittke-Gosink auch einen Vortrag halten zum Thema: „Story-

bag – Eine Tasche erzählt eine Geschichte. Die Schöpfung – Wie alles begann“.

- Beim Herbsttreffen am 2. September 2023 in Emlichheim spricht Gretchen Hilbrands über „Die Macht der Gedanken – Schluss mit dem Gedankenkarussell“.
- Die beliebte Freizeit findet in diesem Jahr vom 25. bis 29. September in Cuxhaven statt und ist bereits ausgebucht. Zwei Frauen stehen derzeit auf der Warteliste.

Danke

Dankesworte gehen an die Bad Bentheimer Frauen für ihre Mühe und ihren Einsatz sowie an Saskia Klompmaker, die sich trotz Prüfungsvorbereitungen die Zeit genommen hat, einen sehr aufbauenden Vortrag zu halten. Es hat gut getan. Nach der Kollekte für „Bibel-TV“ und einem von Saskia gesprochenen Gebet singen wir zum Abschluss „Wo ich auch stehe.“

Gerda Gülker, Emlichheim

Kirchliche Beiträge – Saskia Klompmaker – Formulare – Informationen

Synodeversammlung am 3. Mai in Nordhorn

Zur Frühjahrstagung der Synode kommen am Mittwoch, 3. Mai 2023, wieder die Abgeordneten der zwölf zur Ev.-altreformierten Kirche gehörenden Kirchengemeinden in Nordhorn zusammen, um gemeinsame Belange zu erörtern. Zurzeit wird in den Kirchenräten die Tagesordnung samt 24-seitigem Anhang mit Informationen und Beschlussvorlagen zur Synode beraten.

Um was wird es gehen? Unter anderem wird Sjaak de Koning, Vertreter der uns verbundenen Protestantse Kerk van Nederland (PKN) über die aktuelle Situation in der PKN informieren.

Des Weiteren ist auf Antrag des Kirchenrates Veldhausen die Problematik zu erörtern, dass zunehmend Gemeindeglieder nicht bereit sind, sich am finanziellen Haushalt mit ihrem Beitrag zu beteiligen.

Laut Kirchenordnung gehört es zu den Pflichten von Gemeindegliedern, nach Maßgabe der Ordnung und ihres Leistungsvermögens die für die Erfüllung der Aufgaben der Kirchengemeinden erforderlichen Beiträge aufzubringen. Wie ist damit umzugehen, wenn es verweigert wird und vom theologischen Standpunkt her eine Beendigung der Mitgliedschaft seitens der Gemeinde nicht möglich ist. Wie kann in rechter Weise darauf reagiert werden? Gibt es eine Handhabe, die kirchenrechtlich haltbar ist? Die Kirchenräte sind gefragt, über die Situation in der Gemeinde und ihren Umgang mit der Problematik zu berichten. – Es ist ein spannendes Thema, welches sich in landeskirchlichen Strukturen mit der Erhebung von Kirchensteuern nicht ergibt.

Ein weiterer Tagesordnungspunkt betrifft die Frage, inwiefern, bei Zustimmung der zukünftigen Pastorin Saskia Klompmaker, eine kombinierte Pfarrstelle mit gemeindlichen Aufgaben in



Harm ten Kate und Hermann Teunis im Gespräch mit Sjaak de Koning von der PKN (Archivfoto)

Fortsetzung auf Seite 34

Fortsetzung von Seite 33

Nordhorn und synodalen Aufgaben im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit einzu-richten möglich ist. Ein so oder so erfreuliches Thema, da die zukünftige Tätigkeit von Saskia Klompmaker in der EAK seitens der Gemeinde Nordhorn schon auf den Weg gebracht ist.

Ein umfangreiches Paket legt wieder die Kommission Formulare der Synode vor. Nachdem die überarbeiteten bzw. neu verfassten Formulare für die Taufe, für das Öffentliche Glaubensbekenntnis und die Einsetzung von AmtsträgerInnen schon im letzten Jahr beschlossen wurden, liegen nun für eine erste Beratung die Formulare für die „Einführung eines Dieners/einer Dienerin am Wort“ sowie ein Formular für die „Einführung von PredigerInnen im Ehrenamt“ vor. Zudem sind nach einer ersten Beratung im Herbst 2022 die überarbeiteten Formulare für



Pausengespräche (Archivfoto)

die Abendmahlsfeier und für die Trauung abschließend zu beraten.

Die Synode hat ab neun Uhr einiges zu tun. Jedoch bieten die Pausen auch Zeit

und Gelegenheit zur Begegnung. Wir wünschen der Synode einen guten Verlauf.

Lothar Heetderks,
Vorsitzender der Synode

Veldhausen – Abschluss eines gelungenen Eltern-Kinderchor-Projekts

Zu Recht und mit ein wenig Stolz dürfen die fast 50 kleinen und großen Sängerinnen und Sänger vom ökumenischen Kinderchor auf ihren Abschluss des gemeinsamen Eltern-Kinderchor-Projekts am 5. März zurückblicken.

Im Rahmen der ökumenischen Winterkirche ist der Eltern-Kinderchor mit dem Song „Komm wir zieh'n in den Frieden“ von Udo Lindenberg in der altreformierten Kirche aufgetreten.

Die Idee zu diesem Projekt ist im letzten Herbst entstanden, als NDR-Kultur zu einem Online-Chorprojekt mit eben diesem Song aufgerufen hat. Allerdings hatte der Kinderchor



wegen seiner seinerzeit stattfindenden „Herbsttour“ und aufgrund der anstehenden Vorbereitungen für die Adventsauftritte keine Zeit, sich mit dem Chorprojekt zu beschäftigen. Doch wurde die Idee geboren, ein eigenes Eltern-Kinderchor-Projekt zu starten.

Seit Jahresbeginn 2023 fanden gemeinsame Proben von Kindern und singbegeisterten Eltern statt. Neben dem Lindenberg-Song wurden zwei weitere Lieder für den Gottesdienst einstudiert. Mit gutem Erfolg wurden diese Stücke nach acht Wochen Probe in der voll besetzten Kirche aufgeführt.

Ein gemeinsames Kaffee- und Safttrinken nach dem Gottesdienst rundete die Veranstaltung ab und bildete gleichzeitig einen tollen Abschluss für ein gelungenes Projekt, was allen Beteiligten viel Freude bereitet hat. (Aus dem April-Gemeindebrief)

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen,
von welchen mir Hilfe kommt. *Psalm 121, 1*

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von meiner lieben Frau, unserer Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Gerda Reurink

geb. Zwartscholten

* 29. Juni 1937 † 3. April 2023

In liebevoller Erinnerung
Hendrik Jan Reurink
mit Kindern und Enkelkindern

49824 Emlichheim, Aatalstraße 69

Psalm 25, 2

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von

Hanni Stroeve

Ihre fröhliche Art wird uns in Erinnerung bleiben.

Der Ev.-altreformierte Frauenkreis Laar

Aus den Kirchenbüchern

Getauft wurden:

12.03.23 Milo Klomp Nordhorn
 26.03.23 Katharina Anna Zwaferink Laar

Getraut wurden:

01.04.23 Lisa Verwold und Kai Wendelmann
 Bad Bentheim

Gestorben sind:

03.03.23 Jan Plescher 62 Jahre Veldhausen
 08.03.23 Siegfried Niehaus 84 Jahre Nordhorn
 12.03.23 Gerrit Schoemaker 79 Jahre Uelsen
 15.03.23 Wilhelm Legtenborg 82 Jahre Nordhorn
 18.03.23 Alfred Kühlers 87 Jahre Ihrhove
 18.03.23 Wolfgang Zieger 81 Jahre Wuppertal
 22.03.23 Haukea „Käthe“ Schrader, geb. Ross
 93 Jahre Campen-Emden
 03.04.23 Gerda Reurink, geb. Zwartscholten
 85 Jahre Emlichheim
 06.04.23 Hindrikus Genzink 80 Jahre Emlichheim

Glaubensbekenntnis abgelegt haben:

26.03.23 Jan-Malte Diekjakobs, Maite Diekjakobs, Pepe
 Hödke, Lynn Kleine Vennekate, Luca Köster,
 Jan-Luca Lambers, Jorik Legtenborg und
 Jan Eike Stegink-ter Bahne Veldhausen
 02.04.23 Nele Klompmaker und Kira Plascher Wilsum
 09.04.23 Jona Eilert, Tim Germs, Lenja Legtenborg,
 Conny Lönink, Jana Reurink, Hendrik ten
 Brink, Andre Vennegeerts, Elin Weiden und
 Anouk Wemmenhove Emlichheim

Römer 12, 12

Dankbar für ihre Liebe und Fürsorge, die sie uns
 in ihrem Leben schenkte, nehmen wir Abschied
 von unserer lieben Mama, Schwiegermama,
 Oma, Schwester und Schwägerin

Hanni Stroeve

geb. Jakobs

* 31. Dezember 1949 † 19. Februar 2023

Wir sind dankbar für ihren Glauben, der sie
 durch Höhen und Tiefen getragen hat.

In Liebe

Jan und Gerlinde Stroeve

Lars, Nils

Friedhilde und Dieter Baumann

Marit, Mathis

und alle Angehörigen

49824 Laar, Neuer Weg 8
 Ihrhove

Wohl den Menschen,
 die dich für ihre Stärke halten
 und von Herzen dir nachwandeln!
Psalm 84, 6

Nach einem langen und erfüllten Leben, voller
 Liebe und Fürsorge für uns alle, entschlief heu-
 te mein lieber Mann, unser herzensguter Vater,
 Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager, Onkel
 und Vetter

Alfred Erich Kühlers

* 5. Februar 1936 † 18. März 2023

In stiller Trauer

Deine Herta

Torsten und Tomma

Anke und Christian

mit Julian

Jörg-Hermann und Sylke

mit Tom, Lisa-Marie und Sören

Heidrun und Jürgen

mit Jona, Mira, Tara

Arno und Silvia

mit Fanny, Heidi

und alle Angehörigen

26810 Westoverledingen-Ihrhove
 Ihrener Straße 52

Diakonie III
 Ev.-ref. Diakonisches Werk
 Grafschaft Bentheim

WIR SUCHEN DICH!

Freiwillige im Freiwilligendienst

BEWIRB DICH JETZT BEI UNS!

Gott ist Liebe
und wer in der Liebe lebt,
der bleibt in Gott und Gott in ihm.
1. Johannes 4, 16

Tieftraurig, doch voller Dankbarkeit und Liebe nehmen wir Abschied von meinem innigst geliebten Mann, unserem treusorgenden Vater, Schwiegervater, herzenguten Opa, Bruder, Schwager, Onkel und Cousin

Hindrikus Genzink

* 28. September 1942 † 6. April 2023

Wir wissen ihn in Gottes Hand geborgen.

Janna Genzink

Jan und Dina Genzink

Jaira – Gregor, Hendrik – Lara,
Hannah – Mathis, Tomke

Beate und Stephan Schüürmann

Jannis – Jule, Sophie – Jannis, Louis

Helma und Tobias Genzink

Luka, Sophia

und alle Angehörigen

49824 Laar-Vorwald, Stege 4
Uelsen, Emlichheim

Stark ist meines Herren Hand,
und er wird mich ewig fassen,
hat zu viel an mich gewandt,
um mich wieder loszulassen.
Mein Erbarmender lässt mich nicht,
das ist meine Zuversicht.

Voll schöner Erinnerungen und dankbar, was wir mit ihm erleben durften und was er uns gegeben hat, nehmen wir Abschied von meinem innigst geliebten Mann, unserem lieben Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager, Onkel, Neffen und Cousin

Gerrit Schoemaker

* 8. Mai 1943 † 12. März 2023

In Liebe und Dankbarkeit

Deine Dini

Gina und Günter

mit Lisann – Chris, Malin – Malte
und Nienke – Bastian

Erwin und Gabi

mit Sven und Tim – Anna

Mirco und Christin

mit Jan und Henk

Die Geschwister

und alle Angehörigen

49847 Itterbeck, Am Holtkamp 16



Der Herr ist mein Hirte.
Psalm 23

Wir trauern um unser Chormitglied

Wilhelm Elbert

der am 14. Februar 2023 im Alter von 83 Jahren verstorben ist.

Über sechs Jahrzehnte hat Wilhelm als aktiver Bläser, Chorleiter und Freund unseren Chor mitgeprägt. Wir sind dankbar für die vielen Stunden in Proben, Begleitungen in Gottesdiensten und den Konzerten, die wir mit Wilhelm musikalisch und in guter Gemeinschaft verbringen durften.

Unser herzliches Beileid und Mitgefühl gilt Frida und den Kindern mit ihren Familien.



In freundschaftlicher Verbundenheit,
**der Posaunenchor der
Ev.-altreformierten Gemeinde Nordhorn**

Der Grenzbote

erscheint monatlich (letzter Sonntag).

Herausgeber: Synode der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen

Redaktion: Pastor Dieter Bouws, Uelsen (*db*), Pastorin Sylvia van Anken, Wilsum (*sva*), Johann Vogel, Laar (*fv*)

Schriftleitung: Pastor Lothar Heetderks, Ostendorphskamp 2, 26810 WOL-Ihrhove, Tel.: 04955/9868891, E-Mail: grenzbote@altreformiert.de

Bildmaterial: Seite 25 (pixabay.com), Seite 26 (oekumene-ack.de; Johann Vogel), Seite 28 (oekumene-ack.de [2x]), Seite 29 (oekumene-ack.de), Seite 29 (Reformierter Bund; kirchentag.de), Seite 30 (Marlene Jonker; salaputiabrass.de), Seite 31 (forum-juden-christen-nordhorn.de), pixabay.com; commons.wikimedia.org), Seite 32 (Johann Vogel), Seite 33 (Johann Vogel), Seite 34 (Johann Vogel; Ev.-altreformierte Kirche Veldhausen), Seite 35 (Ev.-reformiertes Diakonisches Werk Grafschaft Bentheim), Seite 36 (kirchentag.de)

Redaktionsschluss für die Mai-Ausgabe: 8. Mai 2023;

namentlich gekennzeichnete Artikel werden von den Autoren selbst verantwortet.

Druck: WIRMachenDRUCK GmbH, 71522 Backnang

Bezugsgebühren: Der Grenzbote liegt gratis in den Kirchen aus und wird über Kollekten (im August) und Spenden finanziert. Zudem wird die jeweilige Ausgabe auf der Homepage der Ev.-altreformierten Kirche veröffentlicht (www.altreformiert.de). Interessenten außerhalb der altreformierten Kirchengemeinden können den Grenzboten gegen Erstattung der Unkosten per Post beziehen (bitte bei Johann Vogel, Telefon: 05947/314 oder E-Mail: vogel-johann@gmx.de melden) oder gratis per E-Mail zugestellt bekommen.

Anzeigen: € 0,50 je Millimeterzeile bei halbsseitiger Breite